

Medienerziehung in der Familie

Título: Medienerziehung in der Familie. **Target:** Estudiantes y profesores de alemán. **Asignatura:** Alemán. **Autor:** Ana María González Matellán, Licenciada en Filología Alemana, Profesora de alemán en EOI.

Kinder wachsen heute von früh an mit Medien auf. Ihre Kindheit ist eine "Medienkindheit". Mit dieser Tatsache müssen sich heute alle Eltern auseinandersetzen. Dabei wird deutlich, dass sie nicht allein Einfluss auf das haben, was den Kindern an Medien bewegt. Früh spielt sich bereits die soziale Umwelt eine wichtige Rolle: Geschwister, Freunde und Verwandte, der Kindergarten, die Schule und die Spielgruppen.

Kinder lernen allerdings in der Familie den Umgang mit Medien genauso, wie sie lernen, sich anzuziehen oder die Zähne zu putzen. Gerade beim Fernsehen hängen spätere Gewohnheiten sehr stark davon ab, wie es die Eltern und die Geschwister zu nutzen. Den richtigen Umgang mit Medien zu üben, ist manchmal gar nicht so einfach.

Die Fragen häufen sich: Dürfen Kinder unter drei Jahren fernsehen? Sind Zeichentrickfilme für mein Kind geeignet oder darf es nur Kindersendungen? Ab wann soll man einen Computer kaufen? Welche Videospiele sind ab welchem Alter geeignet? Und jeder gibt eine andere Antwort: Die einen meinen, das Kinder unter drei Jahren überhaupt nicht fernsehen sollen. Die anderen haben nichts dagegen, wenn ihre Kleinen das Erwachsenenprogramm bis zur Spätsendung mit sehen. Manche kaufen ihren Kindern schon mit drei Jahren einen Computer, damit sie sich früh mit dem Gerät vertraut machen und die Grundlagen für ihre spätere Berufstätigkeit legen können. Wieder andere schwören auf das Buch.

Die Eltern müssen selbst verantworten, wie in der Familie Medien genutzt werden. Niemand kann ihnen die Entscheidung abnehmen.

Es gibt aber einige Hinweise und Anregungen, die helfen können, diese Entscheidungen zu treffen:

- Nehmen Sie Ihre Kinder ernst – sie interessieren sich für Medien, weil dort etwas Interessantes geboten wird, weil sie helfen, Probleme aus einer anderen Sichtweise zu sehen, weil sie Figuren zeigen, mit denen man sich identifizieren kann, und weil Medien auch Kindern zur Entspannung dienen.
- Dramatisieren Sie die Mediennutzung Ihrer Kinder nicht, sondern begleiten Sie sie kritisch und verantwortungsvoll.
- Wenn Sie einmal unsicher werden – denken Sie an Ihre eigene Kindheit und fragen Sie sich, welche Bedeutung Sie damals bestimmten Figuren und Mediengeschichten beigemessen haben. Kinder hören es gern, wenn Sie davon erzählen. Vielleicht hilft dies, Entscheidungen zur Medienerziehung Ihrer Kinder entspannter zu treffen.

URTEILE UND VORURTEILE ÜBER MEDIEN

Fernsehen, Computer und Internet werden gern an den Pranger gestellt, wenn man in der Öffentlichkeit nicht mehr weiter weiß. Die vielen Gewaltdarstellungen sind Schuld an aggressivem Verhalten, zu Beispiel an den Schulen; Fernsehen ist ein Zeit Dieb, so dass Kinder kaum noch mit ihren Freunden spielen und sich nicht richtig bewegen können; Computer und Internet führen zu einer eingeschränkten Erlebnisfähigkeit, da die reale Welt außen vor bleibt.

Manches an diesen Vorwürfen stimmt – auf den Einzelfall bezogen. Aber es trifft nicht pauschal auf alle Kinder zu. Nicht nur, dass die Eltern auf das gesamte soziale Umfeld eine wichtige Rolle spielen, auch wird gerne übersehen, dass Kinder viel lernen können mit den alten wie mit den neuen Medien über Tiere, fremde Länder, andere Lebensstile, Musik und Sprache.

Es stimmt: Fernsehen kann verdummen, es kann aber auch klüger machen. Kinder bekommen Einblicke in Welten, die ihnen sonst nicht möglich wären. So wissen sie heute viel mehr als Kinder früherer Generationen über die Sach- und Tierwelt, sie kennen Lebensweisen fremder Völker und lassen sich über Politik, Umwelt und Gesellschaft informieren.

Natürlich interessieren sich nicht alle Kinder für alles, aber sind wir Erwachsenen nicht genauso? Mit den Medien lernen, neue Dinge erfahren, Einblicke bekommen, das sind alles Dinge, die für heutige Kinder ziemlich selbstverständlich sind und sein sollten. Dass Kinder ein Recht haben, sich mit Hilfe von Medien zu informieren, hebt sogar die UN-Kinderechtskonvention im Artikel 17 hervor. Allerdings sollten Kinder nur zu solchen Medienangeboten einen Zugang bekommen, die ihre seelische Gesundheit nicht gefährden.

Neben der Informationsgewinnung dienen Medien natürlich auch dazu, sich zu freuen, Spaß zu haben, Langeweile zu vertreiben oder sich von einem stressigen Tag zu erholen. Auch dies sollten wir Kindern zugestehen, genau wie uns selbst. Die einen lesen zur Entspannung lieber ein Buch, die einen hören Musik, und wieder andere schalten den Fernseher ein.

TIPP: Setzen Sie sich in der Familie zusammen und denken Sie gemeinsam darüber nach, welche Sendungen im Fernsehen Sie besonders gerne sehen und welche nicht. Lassen Sie Ihre Kinder aufschreiben, welche Bücher sie lieben, welche Geschichten sie besonders gerne hören und welche Videospiele sie gerne spielen. Sie selbst sollten eine solche Liste machen. Dann schreiben alle in einer Extraspalte auf, wie sie gerne ihre Freizeit ohne Medien verbringen würden. Lassen Sie Ihren Ideen freien Lauf!

KINDER BENÖTIGEN UNS ALS "WEGWEISER" IN DER MEDIENWELT

Um sich in der Vielfalt der medialen Inhalte und Möglichkeiten zurecht zu finden, benötigen Kinder unsere Orientierungshilfen. Dabei geht es nicht darum "die Medien" zu verdammen, sondern die Stärken und Schwächen, die Chancen und Gefahren der unterschiedlichen Medien zu erkennen. "Medienerziehung" richtig verstanden, soll zeigen, wann es sinnvoll ist, welche Medien zu Nutzen, und wie sie wirken. Dazu können wir als Erwachsene zwei Dinge tun: Zum einen können wir uns zunächst den Medienvorlieben unserer Kinder zuwenden und herausfinden, was Kinder fasziniert. Zum anderen sind wir Vorbilder für unsere Kinder. Unser Medienverhalten liefert den Kindern eine unmittelbare Orientierung. So wie Eltern mit den unterschiedlichen Medien umgehen, lernen es auch die Kinder – im positiven wie im negativen Sinne.

Eltern, die kaum auf eine Sendung verzichten können, ihren Kindern aber dauernd Enthaltsamkeit auferlegen, dürfen nicht sehr glaubwürdig erscheinen. Wer nach einem Arbeitstag sofort den Fernseher einschaltet und ihn vor dem Zubettgehen erst wieder ausmacht, kann von seinen Kindern nicht glaubwürdig verlangen, "nicht dauernd vor der Glotze zu hocken".

Wer dagegen als Erwachsener auch mal auf eine Sendung verzichten kann, weil gerade ein interessantes Gespräch im Gang oder das gemeinsame Abendessen noch nicht zu Ende ist, der kann das Gleiche auch von seinen Kindern fordern.

Auch Eltern müssen sich also bemühen, über ihren Fernsehkonsum nachzudenken und ihn – wenn möglich – einzuschränken. Die nötige Voraussetzung dafür ist, gegenüber sich selbst und auch gegenüber den Kindern

"Nein" sagen zu können – also den Fernseher, den Computer oder das Videospiel mal zugunsten einer anderen Freizeitaktivität auszuschalten.

TIPP, Wie sollte eine Medienerziehung in der Familie aussehen? :

- Geben Sie Ihrem Kind so viel Eigenverantwortung wie möglich und schränken Sie es so weit wie nötig ein, um selbstständig mit Medien umzugehen.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber, was es alles im Fernsehen sehen möchte.
- Beobachten Sie Ihr Kind, um herauszufinden, welche Rolle Medienfiguren oder Mediengeschichten in seinem Leben spielen.
- Erlauben Sie Ihrem älter werdenden Kind behutsam mehr Freiheiten.
- Sehen Sie sich Sendungen mit Ihrem Kind an, die es häufiger sieht.

Gemeinsam fernsehen:

Für viele Eltern stellt sich die Frage, wie sie Fernsehsendungen für ihre Kinder auswählen und beurteilen sollen. Sie selbst haben meist nicht genug Zeit, sich alle Sendungen anzusehen. Und die Kinder kommen mit genauen Vorstellungen, die sie etwa im Kindergarten oder der Schule aufgeschnappt haben: "Alle sehen X, nur ich darf das nicht angucken. Warum nicht?"

Wer dann antwortet: diese Sendung sei eben nichts für Kinder in diesem Alter, wird natürlich nach dem "Warum" gefragt. Um darauf eine angemessene Antwort zu geben, sollte man nicht Kenntnisse vorschwindeln oder ausweichend antworten. Am besten sieht man sich die zweifelhafte Sendung gemeinsam an und spricht mit dem Kind darüber, warum man welche Szene für nicht geeignet hält (oder man kommt zu dem Schluss, dass sie noch problemlos angesehen werden kann). Hat man dazu keine Gelegenheit, sollte man sich erkundigen bei anderen Eltern, bei Erzieherinnen und Erziehern oder indem man entsprechende Literatur zur Rate zieht.

TIPP, Wo finde ich Informationen zu Kindersendungen? :

- Fernsehzeitschriften geben zu ausgewählten Sendungen Hinweise.
- Ratgeber: Erkundigen Sie sich beim Jugendamt oder in der Bibliothek nach entsprechenden Publikationen.
- Internet: Im Internet gibt es viele Hinweise auf Kindersendungen, z. B. www.blinde-kuh.de (Suchmaschine), www.flimmo.de (Empfehlungen)

Was Geschwister und Freunde sehen ...:

Den meisten Eltern wird bei der Medienerziehung in der Familie schnell klar, dass sie nicht allein Einfluss auf die Medienerfahrungen ihrer Kinder haben. Da sind zum einen die älteren Geschwister, die meistens etwas anderes sehen oder spielen wollen als die jüngeren Kinder.

Wie soll ich mich in einer solchen Situation verhalten? Wenn ältere Geschwister da sind, hilft manchmal nur ein Machtwort der Eltern. Wenn die Situation keine andere Lösung zulässt, muss zum Schutz des jüngeren

Kindes den älteren Geschwistern der Fernseher oder das Video verboten werden. Zuvor sollte man jedoch versuchen, alternative Wege zu wählen. Kann das Video woanders oder zu einem anderen Zeitpunkt angesehen werden, wenn das jüngere Kind nicht da ist? Kann die gewünschte Fernsehsendung aufgezeichnet werden? Muss das actionreiche Videospiel unbedingt bei Ihnen im Hause gespielt werden?

Vielleicht lässt sich so eine einvernehmliche Lösung finden. Die sollte nicht immer zu Lasten der älteren Geschwister gehen, sonst entstehen Rivalitäten. Auch dem jüngeren Kind muss ab und zu klar gemacht werden, dass es die Sendungen oder Filme der Älteren nicht sehen darf. Falls niemand aus der Familie Zeit hat, um sich mit ihr bzw. ihm zu beschäftigen, dann muss es auch mal alleine spielen.

Wichtig ist, dass Sie keine starre Lösung wählen, sondern flexibel und sensibel mit den Wünschen Ihrer Kinder umgehen, ohne das eine zu bevorzugen und das andere zu benachteiligen. ●

Quellen

- www.blinde-kuh.de
- www.bpb.de
- www.de.wikipedia.org
- www.flimmo.de